

ZUR ABWEHR GEGEN VAN LOON'S ANGRIFF!

VON

Dr. C. RUMPEL, Berlin.

In dem Aufsatz „Ein Prosoposkop“ von Dr. *van Loon* Utrecht (Tijdschrift voor Tandheelkunde 1923/2) macht mir der Verfasser wegen meines in Heft 4/1922 der „Zeitschrift für zahnärztliche Orthopädie“ erschienenen Referates des *Simon* schen Buches „Grundzüge einer systematischen Diagnostik der Gebissanomalien“ den Vorwurf der Unwahrheit, der enthalten sein soll in folgenden Sätzen meines Referates: „Das vorliegende *Simonsche* Buch wird ebenso einen Markstein in der Geschichte der Orthodontie bilden wie das allgemein bekannte Buch von *Angle*. Ja, wir können ruhig sagen, mit *Simon* hat die Orthodontie erst angefangen, eine wissenschaftliche Grundlage zu bekommen.“

Zunächst wundert mich bei Herrn *van Loon* als einem Lehrer der Orthodontie sein Mangel an Logik, der darin besteht, dass er mir Unwahrheit vorwirft und gleich darauf erklärt, diese Unwahrheit beweise meine Unkenntnis in der Literatur der Kieferorthopädie. Eine Unwahrheit besteht doch nur dann, wenn man bewusst etwas Falsches behauptet. Also entweder habe ich die Literatur nicht gekannt, dann habe ich aber keine Unwahrheit begangen, oder ich habe eine Unwahrheit begangen, dann muss ich aber die Literatur gekannt haben. Herr *van Loon* macht mir aber den schweren Vorwurf der Unwahrheit, ohne auch nur den Versuch eines Beweises für diese schwere Beschuldigung zu erbringen, — ein Vor-

gehen, das in wissenschaftlichen Kreisen besonders von einem Universitätslehrer aufs äusserste befremden muss, zumal man deutlich merkt, dass die Veranlassung lediglich gekränkte Eitelkeit ist. Wenn Herr *van Loon* mit Herrn Kollegen *Simon* einen Prioritätsstreit hat, so möge er ihn mit diesem ausfechten — mich, den Referenten eines Buches, das mir von dem Verleger der Zeitschrift, Herrn Dr. Bejach, zum Referat übergeben worden ist, geht dieser Prioritätsstreit nichts an, und ich muss Herrn *van Loon* schon bitten, mich mit derartigen Anwürfen zu verschonen. Ob das *Simonsche* Buch einen Markstein in der Geschichte der Literatur für Orthopädie bilden wird oder nicht, ist überhaupt keine Behauptung, die wahr oder unwahr sein kann, sondern eine *Meinung*, deren Richtigkeit nur die Zukunft lehren kann. Auch der zweite inkriminierte Satz ist in diesem Sinne aufzufassen. Man ersieht daraus, dass, wenn man Herrn *van Loon* noch ernst nehmen will, der ganze Vorwurf der Unwahrheit an den Haaren herbeigezogen ist, um sich ins rechte Licht zu setzen. Nach seiner Auffassung müsste es heissen, mit *van Loon* hat die Orthodontie erst angefangen, eine wissenschaftliche Grundlage zu bekommen. Womit denn, Herr *van Loon*? Etwa mit Ihrem *Cubus craniophorus* (van *Rudolf Martin*)? Oder mit Ihrer Methode, das Gebiss zum Schädel zu orientieren, die so umständlich und für die Praxis unbrauchbar ist, dass Ihre Arbeit im *Dental Cosmos* begraben geblieben wäre, wenn sie nicht von Herrn Kollegen *Simon* in so hervorragendem Masse hervorgehoben worden wäre? Die Idee, das Gebiss zum Schädel zu orientieren, stammt ursprünglich auch nicht einmal von Ihnen (Sie sehen, dass ich die Literatur kenne), sondern Sie haben auch nur einen Baustein geliefert, und diesen Baustein hat Kollege *Simon* weiter benutzt unter reichlicher Zitierung Ihres Namens. Wenn ich nun zu dem von Ihnen beanstandeten Urteil über das *Simonsche* Buch gekommen bin, so geschah es, weil erst Kollege *Simon* die ganze Tragweite richtig erkannt, die Methode in genialer Weise für die Praxis nutzbar gemacht und ein ganz neues Einteilungssystem darauf aufge-

baut hat. Je mehr man das *Simon* sche Buch mit Ihrer Arbeit aus dem Jahre 1914 vergleicht, wie Sie mir in so liebenswürdiger Weise empfehlen, desto mehr kommt man zu der Ueberzeugung, dass nicht Ihnen, sondern *Simon* die Palme des Ruhmes gebührt. Dies ist das unmassgebliche Urteil eines völlig unbeteiligten, aber für die Wahrheit eintretenden Kieferorthopäden.

Sehr geehrter Herr Kollege *Dr. C. Rumpel*.

Die Redaktion von unserer Zeitschrift war so freundlich, oben stehendes bevor es publiziert wurde, mir zur Einsicht zu schicken, wodurch ich in die Gelegenheit kam, gleich darauf antworten zu können.

In Ihrer Abwehr werden Ausdrücken gebraucht wie „schwerer Vorwurf der Unwahrheit“ und „schwere Beschuldigung“. Es ist mir durch diese Ausdrücken deutlich geworden, dass das Wort „Unwahrheit“ von Ihnen anders aufgefasst worden ist, als wie ich das gemeint habe. Wie Sie selbst erklären, verstehen Sie unter „eine Unwahrheit aussprechen“, bewusst etwas falsches behaupten, und wo Sie etwas weiter in Ihrer Abwehr schreiben: „Sie sehen, dass ich die Literatur kenne“, folgt aus Ihrer Beweisführung über den von Ihnen bei mir festgestellten Mangel an Logik, nach Ihren eigenen Worten, dass Sie bewusst eine Unwahrheit ausgesprochen haben und Sie verkehren in der Meinung, dass ich Sie davon beschuldige.

Das war nicht meine Absicht, ich war aber tatsächlich in der Meinung, dass Sie die Literatur nicht gut durch gearbeitet haben und ich bin noch dieser Meinung, wenn ich zum Beispiel urteile nach Ihren letzten so schönen Worten: „kommt man zu der Ueberzeugung, dass nicht Ihnen, sondern *Simon* die Palme des Ruhmes gebührt“. Wenn nun jemand die Literatur nicht kennt, kann er etwas behaupten, was nicht richtig ist und das ist es, was ich gemeint habe mit der „Unwahrheit“, ich habe aber den Fehler begangen, das holländische Wort „onwaar“ durch „unwahr“ zu übersetzen und hätte

schreiben sollen „nicht richtig“. Wenn Sie die Sache so betrachten, werden Sie einsehen, dass von einer schweren Beschuldigung, einem schweren Vorwurf und wie *Simon* schreibt von einem schroffen Vorwurf gar nicht die Rede war und dass der von Ihnen bei mir festgestellte Mangel an Logik eine Fehlagnose ist. Auch Ihre Diagnose von „gekränkte Eitelkeit“ betrachte ich als eine Fehldiagnose und es ist selbstverständlich, dass ich darauf nicht weiter eingehen kann.

Mit *Simon* hatte ich bis jetzt noch keinen Prioritätsstreit, denn *Simon* hat mir immer alle Ehre gegeben und mich in allen seinen Arbeiten genannt als denjenigen, worauf er fortgebaut hat. Ich sehe aber den Entwicklungsgang von dem Orientierungsproblem in der Orthodontie ganz anders wie *Simon* und werde auf Veranlassung seines offenen Briefes, meine Gedanken mit Ihm austauschen. Es ist mir sehr unangenehm mit meinem Mitarbeiter *Simon* in dem Orientierungsproblem über die Priorität einen Streit zu eröffnen, wozu bis jetzt keine Veranlassung war, aber durch Äusserungen von anderen, wie die von Ihnen, fühlte ich mich gezwungen, bekannt zu machen, dass ich auf die Frage der Priorität eingehen würde. Wo *Simon* nun selbst den Streit angefangen hat, können die verschiedenen Ansichten betrachtet und besprochen werden.

Da Sie nun selbst sagen, dass „dieser Prioritätsstreit Sie nicht angeht“, wäre es richtiger gewesen, wenn Sie sich wirklich nicht darum bekümmert hätten. Sie äusseren Ihre Meinung über das von mir bestrittene Teil Ihrer Buchbesprechung, was aus zwei Sätzen besteht, nämlich „das vorliegende *Simonsche* Buch wird ebenso ein Markstein in der Geschichte der Orthodontie bilden, wie das allgemein bekannte Lehrbuch von *Angle*. Ja, wir können ruhig sagen, mit *Simon* hat die Orthodontie erst angefangen, eine wissenschaftliche Grundlage zu bekommen.“ Den ersten Satz habe ich nur wiedergegeben zur Vervollkommnung, dieser enthält auch gar nichts was mir nicht richtig vorkommt. Das braucht die Zukunft nicht zu lehren, das ist schon Tatsache, dass die Arbeit von *Simon*

in der Geschichte der Orthodontie einen Markstein bildet; in meinen Vorträgen an der hiesigen Universität wird das auch immer so gelehrt.

Es war nur letzterer Satz, der mich in Erstaunen versetzt hat, und das habe ich deutlich in meiner Arbeit „Ein Proso-poskop“ geschrieben. Es ist der Satz: „Ja, wir können ruhig sagen, mit *Simon* hat die Orthodontie erst angefangen, eine wissenschaftliche Grundlage zu bekommen“ und mit diesem Satz Herr Kollege *Rumpel*, ich wiederhole es, haben Sie etwas behauptet, was meiner Ansicht nach sehr unrichtig ist.

Den Beweis ist mir sehr leicht zu liefern, lesen Sie nur, was *Simon* selbst früher über meine Arbeit von 1914 gesagt hat und auch die Urteile von anderen Untersuchern.

Ihr Satz „nach seiner Auffassung müsste es heißen, mit *Van Loon* hat die Orthodontie erst angefangen, eine wissenschaftliche Grundlage zu bekommen“, finde ich so schlecht nicht, das gibt so ungefähr meine Meinung wieder, ich möchte es aber etwas anders ausdrücken und nehme dafür einen Satz aus dem Vorwort von *Simon's* Buche „Grundzüge einer systematischen Diagnostik der Gebiss Anomalien“, da ich mit diesem Satz das Kardinale der verschiedenen Meinungen von *Simon* und mir erklären kann. Es heisst da „Sollten diese Ideen und Vorschläge sich weiterhin durchsetzen, so könnte es wohl nicht ausbleiben, dass für die Orthodontie eine neue Blütezeit anbricht; denn der Samen, der in diesem Buche ausgestreut wird, soll ja erst aufgehen“.

Ich sehe die Sache anders und nach meiner Meinung hatte *Simon* schreiben sollen: „denn der Samen, der in 1914 von *Van Loon* ausgestreut worden ist, ist in diesem Buche aufgegangen“. In meinem Gedankenaustausch mit *Simon* werde ich diese Meinung näher erklären.

Sie fragen womit ich der Orthodontie eine wissenschaftliche Grundlage gegeben habe? Ja, das können Sie lesen in meiner Arbeit von 1914. Dass Sie mich fragen: „Etwa mit Ihrem *Cubus craniophorus* (von *Rudolf Martin*)? beweist schon wieder, dass Sie meine Arbeit nicht kennen. Sie wollen doch nicht

sagen, dass ich den Anschein gegeben habe, dass der Cubus craniophorus von mir stammt? Lesen Sie bitte in der „Zahnärztliche Orthopädie und Prothese“ Jahrgang 10, Seite 42, ich schreibe da: „Zur Vermeidung solcher Irrtümer haben die Anthropologen Ebenen konstruiert: ein Schädel oder Kopf muss in drei Ebenen gemessen werden, und zwar einer horizontalen, einer medianen (sagittalen) und einer frontalen Ebene — es sind die drei Ebenen des Cubus craniophorus, des Instrumentes, welches den Beobachter in den Stand setzt, alle Schädel zum Zwecke des Studiums in derselben Lage zu plazieren.“

Darin können Sie doch deutlich genügend lesen, dass der Cubus craniophorus von den Anthropologen stammt und in meiner Literaturangabe wird unter No. 7 verwiesen nach *Rudolf Martin's* „Lehrbuch der Anthropologie“, das genügt doch, denke ich mir so, selbst für diejenigen, die zum ersten Male etwas über Anthropologie hören.

Ihre Meinung „dass meine Methode, das Gebiss zum Schädel zu orientieren so umständlich und für die Praxis unbrauchbar ist, dass meine Arbeit im Dental Cosmos begraben geblieben wäre, wenn sie nicht von Herrn Kollegen *Simon* in so hervorragender Masse hervorgehoben worden wäre“ hat etwas komisches für mich und beweist wieder, dass Sie die Literatur nicht kennen.

Sie meinen doch nicht, dass *Simon* der einzige orthodontische Forscher in der Welt ist? Es ist Ihnen doch sicher wohl bekannt, dass es noch sehr viele Untersucher gegeben hat, die auf meine Arbeit von 1914 weiter gebaut haben, sodass man von einem begraben sein meiner Arbeit doch nicht sprechen kann. Wie ich zum ersten Male ein Einblick genommen habe in die Orthodontie, hat es mich immer gewundert, welche unsinnigen Methoden in dieser Wissenschaft angewandt wurden. Diese Methoden waren in hohem Masse unwissenschaftlich und in meinen Vorträgen über die Geschichte der Orthodontie benenne ich die Zeit vor 1914 als die Periode der Willkür. Daran ist von mir zum ersten Male in 1914 ein Ende gemacht

worden durch meine Methode. Von welcher Bedeutung das für die Orthodontie gewesen ist, können Sie am besten sehen an den Figuren: 14, 15 und 16 auf Seite 53 in der „Zahnärztliche Orthopädie und Prothese. 1916“.

Wenn Sie nun sagen „Sie haben auch nur einen Baustein geliefert und diesen Baustein hat Kollege *Simon* weiter benutzt“, so möchte ich das ändern in folgendes: „Sie haben das Fundament gelegt für das Gebäude, das jetzt in der Orthodontie aufgerichtet wird und dazu hat Herr Kollege *Simon* viele Bausteine und sehr gute angebracht.“

So betrachte ich die Sache, während ich *Simon* später mehr wissenschaftlich meine Gedanken näher auseinander setzen werde.

Mit Kollegialem Grusse,

J. A. W. VAN LOON.

Utrecht, 28 Juni 1923.